

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG / Nr. 12

LEIPZIG, 21. MÄRZ 1961

Preis 15 Pf

Lehrbücher aus eigener Feder (Seite 3) • Kolonialpolitik im Studium (Seite 6)

Freundschaft mit den afrikanischen Völkern



Prof. Dr. Walter Markov, Direktor des Instituts für Allgemeine Geschichte, wurde am Freitag vergangener Woche zum Vorsitzenden der neugegründeten Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft in der DDR gewählt. Die Gesellschaft setzt sich zum Ziel, zur weiteren Vertiefung der Freundschaft zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den afrikanischen Völkern beizutragen. Bei der Gründung der Gesellschaft betonte Prof. Dr. Walter Markov, daß „die DDR der einzige deutsche Staat ist, der konsequent und vorbehaltlos die afrikanischen Völker im Kampf um Unabhängigkeit unterstützt“.

Dem Präsidium der neuen Organisation gehören rund 70 Persönlichkeiten unserer Republik an. Außer dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Dr. Walter Markov, gehört auch der Direktor des im vergangenen Jahr neugegründeten Afrika-Instituts unserer Universität, Dr. Kurt Büttner, dem Präsidium an.

Im Zusammenhang mit der Gründung der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft gewinnt die Konferenz „Probleme des Neokolonialismus und die Politik der beiden deutschen Staaten gegenüber dem nationalen Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas“, die vom 5. bis 8. April 1961 an unserer Universität durchgeführt wird, eine erhöhte Bedeutung. Eine ganze Reihe von Wissenschaftlern aus vielen Ländern hat bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Bedeutende Veranstaltung des Marxistischen Kolloquiums

Zum Thema „Wie steht es mit den Wirtschaftskrisen im heutigen Kapitalismus?“ sprach am Montagabend in einer Vortragsveranstaltung für das Marxistische Kolloquium im Großen Hörsaal des Physiologischen Instituts Prof. Dr. Johann-Lorenz Schmidt, Abteilungsleiter am Institut für Wirtschaftswissenschaften der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. In seinem Vortrag, der von den Professoren und promovierten Angehörigen des Lehrkörpers mit großem Interesse aufgenommen wurde, ging Prof. Dr. Johann-Lorenz Schmidt besonders auf die ökonomische Lage in Westdeutschland ein.

Im Frühling

Im Frühling ist die Hohezeit der Herzen. Der Kopf zählt erst, wenn er schon zählen muß. Und scheint der Mond noch zehnmal wie im März, hat die Geschichte einen schönen Schluß.

Im Frühling fallen alle schweren Kleider. Der Mensch wird leichter um ein Dutzend Pfund. Der Rock wird kürzer und der Ausschnitt weitet. Der Mensch steht wieder mehr im Vordergrund.

Im Frühling nehmen wir die frischen Blumen. Die Blume auf dem Bier fällt langsam aus. Schön ist es, wenn die ersten Bienen zum Blumenkasten an dem neuen Haus.

Im Frühling scheint die Sonne immer heller, wenn sie von einem Feld zum andern geht. In diesem Jahre kommt die Sonne schneller. Der Weg ist kürzer, wo kein Grenzstein steht.

Im Frühling ist der Mensch nicht gerne einsam. Und wenn der Frühling erst im Kopfe sitzt, sind die Gedanken wie das Feld gemeinsam, weil das dem Feld und auch dem Kopfe nützt.

Gert Ullrich

Aufgestiegen



In einem tempogeladenen Aufstiegsenspiel zur Basketball-Oberliga besiegte die HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität Leipzig die Armeesportler aus Cottbus mit 32:46 Punkten. Für die kommende Spielzeit in der DDR-Oberliga wünschen wir den Schützlingen von Trainer Schmidt viel Erfolg. (Lesen Sie auf Seite 4 unseren Beitrag „Basketball im Oberhaus.“)

Foto: Mallek

Viele Studenten fragen uns: Was soll im Sommer 1961 los sein? Sie richten diese Frage an den sozialistischen Jugendverband, weil der sozialistische Studentensommer zu einer guten Tradition geworden ist.

Die Antwort geben uns die Freunde vieler Grundeinheiten selbst. So wollen die Freunde der Wifa in LPG und beim Aufbau des neuen Glas-

Wir gestalten unseren Studentensommer

Aufruf des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung

faserwerkes Oschatz kräftig zupacken. Sport, Wandern, kulturelle Betätigung, Gespräche mit Praktikern und Wissenschaftlern und vieles andere mehr fügen sich zu einem frohen und interessanten Leben. Die Landwirte wiederum werden in kleineren Gruppen den Genossenschaften helfen, die Beschlüsse des VI. Bauernkongresses zu verwirklichen. Anschließend fahren sie für 14 Tage an die Ostsee bzw. in die Sächsische Schweiz.

Was sich diese Freunde für den Sommer vorgenommen haben, können wir nur zur Nachahmung empfehlen. Sie alle führen die Traditionen des Jugendverbandes fort, der in seiner fünfzehnjährigen Geschichte von der Enttümmerung bis zur Wische, von Max und Sosa bis Badrina immer an der Spitze stand beim Aufbau des neuen Lebens in unserer Republik.

Die Freunde der Landwirtschaftlichen Fakultät haben sich Gedanken gemacht, wie sie ihre Fachkenntnisse bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben einsetzen können. Auch die Physiker tun das, die mit ihren Kenntnissen helfen wollen, unsere Wirtschaft von Bonner Störmanövern unabhängig zu machen.

Wir rufen alle Studenten auf, in Fabriken und LPG, auf Großbaustellen und Jugendobjekten unserer Republik Hand anzulegen, sich mit dem begeisterten Wettstreit um große Arbeitstaten für den Sieg des Sozialismus ein tiefes gemeinsames Erlebnis zu schaffen, sich mit den täglichen Problemen des sozialistischen Aufbaus vertraut zu machen.

Es ist eine große Sache, daß die „Grundenheiten in schönen Gegenden unserer Republik gemeinsame schöne und inhaltsreiche Ferien gestalten wollen. Wenn Studenten in die Ferien fahren, ist etwas los. Damit haben wir schon gute Erfahrungen gesammelt; denken wir nur an die vielfältigen kulturellen Veranstaltungen des letzten Studentensommers, die ihren Gipfel im Estradenprogramm der Journalisten fanden, oder an die Vielzahl sportlicher Wettbewerbe. Sehr gut erscheint uns der Vorschlag auf der Delegiertenkonferenz der Landwirte, jeden Tag mehrere, den verschiedenen Interessen der Freunde entsprechende Veranstaltungen durchzuführen. Aber auch Foto- und Laienkunstfreunde, Arbeits- und Interessengemeinschaften sollen Muse für ihre Stockpferde finden.

Sicher möchte kein Student in seinen Ferien ein reges geistiges Leben missen. Das Jugendkommuniké und das 12. Plenum des ZK der SED werden uns genügend Stoff für einen regen Meinungsstreit bieten. Damit bereiten wir den Kongreß der Jugend unserer Republik im Herbst vor. Am besten wird uns das gelingen, wenn wir dabei die für unsere Fakultäten und Institute besonders wichtigen Probleme berücksichtigen. Viele Freunde warten schon darauf, den im III. Leipziger Studentensommer begonnenen Gedankenaustausch mit Wissenschaftlern, Politikern und hervorragenden Praktikern fortzusetzen. Wir empfehlen aber auch, daß wir in vielfältigen populärwissenschaftlichen Veranstaltungen unser Wissen weitervermitteln.

Zur Förderung des geistigen Lebens rufen wir alle Freunde auf, sich an dem völkerverbindenden Wettbewerb, an den sportlichen Fern-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Für die Freiheit des spanischen Volkes

Die „Universitätszeitung“ sprach mit einem spanischen Studenten / Francos Stuhl wackelt

nächsten Studienjahr möchte er zur Hochschule für Ökonomie nach Berlin, um Planökonomie zu studieren.

„In Spanien studiert man noch wie im Mittelalter“, sagte der mittelgroße 24jährige Spanier mit den hellbraunen Augen. „In Frankreich ist das Studium besser, aber für uns ungeheuer schwer. Ich bekam nur ein kleines Stipendium und mußte als Anstreicher oder Kohlschlepper arbeiten, um durch das Studium zu kommen. Hier in der DDR habe ich alles, was ich zum Studieren brauche, alle Mittel zum Leben und um ruhig zu studieren. Darüber bin ich sehr froh. Hier kann ich auch sehen, wie der Sozialismus aufgebaut wird. Das ist für uns sehr wichtig.“

Am Eingang zum Speiseraum im „Heim der Freundschaft“ in der Döllnitzer Straße hängt eine interessante Wandzeitung. „Fordert Freiheit für alle spanischen politischen Gefangenen und Emigranten“, steht mit großen Lettern darüber.

„Wir haben diese Wandzeitung aufgebaut“, sagt Octavio Pellissa, „um mitzuhelfen, eine große internationale Bewegung gegen das Franco-Regime zu schaffen.“ Am 25. und 26. März 1961 findet in Paris eine Konferenz für die Amnestie

der spanischen politischen Gefangenen und Emigranten in Paris statt. Zahlreiche Politiker, Wissenschaftler und Künstler aus vielen Ländern werden sich daran beteiligen. In Spanien sind Tausende von politischen Gefangenen schon sehr,



Der spanische Student Octavio Pellissa

15, ja sogar 20 und mehr Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern eingesperrt, fast die gesamte namhafte spanische Intelligenz lebt seit Ende des Spanienkrieges in der ganzen Welt verstreut. Terror und Unterdrückung sowie unvorstellbares Elend herrschen im faschistischen Spanien wie auch in Portugal. Dabei ist es bezeichnend, daß die faschistischen Diktatoren ihre besten Freunde und Unterstützer in den Spitzen des Bonner Militaristenstaates haben. An der Wandzeitung in der Döllnitzer Straße hängt auch ein Brief politischer Gefangener, der aus dem Gefängnis in Burgos herausgeschmuggelt wurde. In diesem Brief wird an die Jugend und die Studenten der ganzen Welt appelliert, gegen den Faschismus und für die Befreiung der Gefangenen zu kämpfen.

„In diesem Kampf werden uns auch unsere deutschen Freunde helfen“, sagt Octavio Pellissa.

Meeting im Ausländerinstitut

Ein Solidaritätsschreiben an die Pariser Konferenz für Amnestie aller spanischen politischen Gefangenen und Emigranten verabschiedeten die Dozenten und Studenten des Instituts für Ausländerstudium auf einem Protestmeeting gegen das Franco-Regime, das am Sonnabend stattfand.



Fordert Freiheit für die spanischen politischen Gefangenen und Emigranten!

Zu Beginn des Jahres 1957 wurde in Barcelona der spanische Student Octavio Pellissa verhaftet, weil er sich mit anderen Kommilitonen an Aktionen gegen das verbrecherische Franco-Regime beteiligt hatte. Obwohl ihm die Polizei nichts nachweisen konnte, mußte er sechs Monate in Untersuchungshaft bleiben und wurde danach unter Polizeiaufsicht gestellt. Ein Gericht des spanischen Faschismus verurteilte ihn ohne jede rechtliche Grundlage zu sechs Jahren Gefängnis. Als die Schergen kamen, ihn erneut zu verhaften, fanden sie nur die leere Wohnung. Freunde hatten Octavio rechtzeitig gewarnt und ihm zur Flucht nach Frankreich verholfen.

Heute studiert Octavio Pellissa in der DDR, seit August vergangenen Jahres ist er Student an unserem Institut für Ausländerstudium. Im